

# *Die Imkerei im Landkreis Celle*

In der Zeit, als noch kein Kunstdünger bekannt war und dem kargen Heidesandboden gerade mal etwas Roggen und Buchweizen abgerungen werden konnte, bildete die Imkerei einen wichtigen Erwerbszweig der Heidebauern.

Um die erwünschten großen Erträge an Honig und Wachs aus der Heideblüte zu erzielen, mussten teilweise große Anstrengungen aufgenommen werden. Zum Vermehren der Völker wurden diese im Frühjahr und Sommer auf Wagen in die Obstblüte gefahren. Dafür waren für damalige Verhältnisse große Strecken auf größtenteils schlechten Wegen zurückzulegen und zu allem Überfluss auch noch mehrfach Wegzölle und Standgelder an die jeweiligen Adligen abzuführen.

Dennoch muss es sich gelohnt haben, wie uns die auch heute noch zahlreichen Spuren und Quellen verraten.

Die großen Erträge während der Heideblüte konnten jedoch nur im Zusammenspiel mit der Schnuckenzucht garantiert werden. Der größte Teil unserer Heimat war im 18. und 19. Jahrhundert zwar von Heide bewachsen, doch bedarf diese Kulturlandschaft stetiger Pflege.

Durch Verbiss sorgten die Schnucken für eine üppig blühende Heide und durch das Zertrampeln der Spinnennetze für geringere Verluste unter den Bienenvölkern.

Da wundert es nicht, das durch den Import von Baumwolle und dem damit zurückgehenden Schnuckenbestand, sowie der gezielten Aufforstung großer Heidebereiche auch die Imkerei an Bedeutung verlor.

Die Kulturlandschaft veränderte sich, ihrer wichtigsten Eigenart folgend.

Die ehemals große Bedeutung der Imkerei ist für die SPURENSUCHE im Landkreis Celle von sehr großem Interesse, lassen sich doch immer noch zahlreiche Überbleibsel finden.

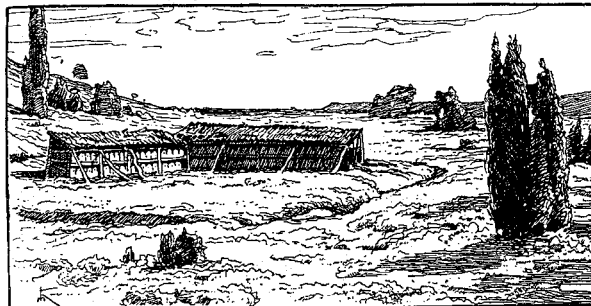


Abbildung 1

Wie auf dieser Darstellung zu erkennen, wurde um die Bienenzäune in denen die Bienenkörbe standen ein Graben ausgehoben, der zum einen den dem Imker zugesprochenen Bereich markierte und dessen Aushub in Form des sogenannten Immenwalls einen Schutz gegen Schnuckenherden, Heidebrände und Hochwasser bildete. Eben diese Wälle sind häufig noch zu finden, da sie zur Zeit der Verkopplung noch genutzt wurden und somit in den entsprechenden Karten und Beschreibungen des Rezesses bestätigt worden sind.

Die Gemeinheitsteilung der 2.Hälfte des 19. Jahrhunderts bildet immer noch die Grundlage für die heutige Landaufteilung.

Bei der Suche nach ehemaligen Immenwällen, diesen Zeugnissen unserer historischen Kulturlandschaft, kann sich der Interessierte also getrost an den Einträgen in den Rezesskarten orientieren.

Ein Beispiel aus der Gemeinde Hohne:



Abbildung2

Wir sehen auf diesem Ausschnitt der Rezeßkarte von 1857 für den Hohner Bereich des Hahnenmoors eine umwallte Immenstelle eingetragen. Beim Vergleich des Karteneintrags mit der heutigen Situation vor Ort stellen wir fest, dass der Wall von Chors Immenstelle auch heute noch gut zu erkennen ist.



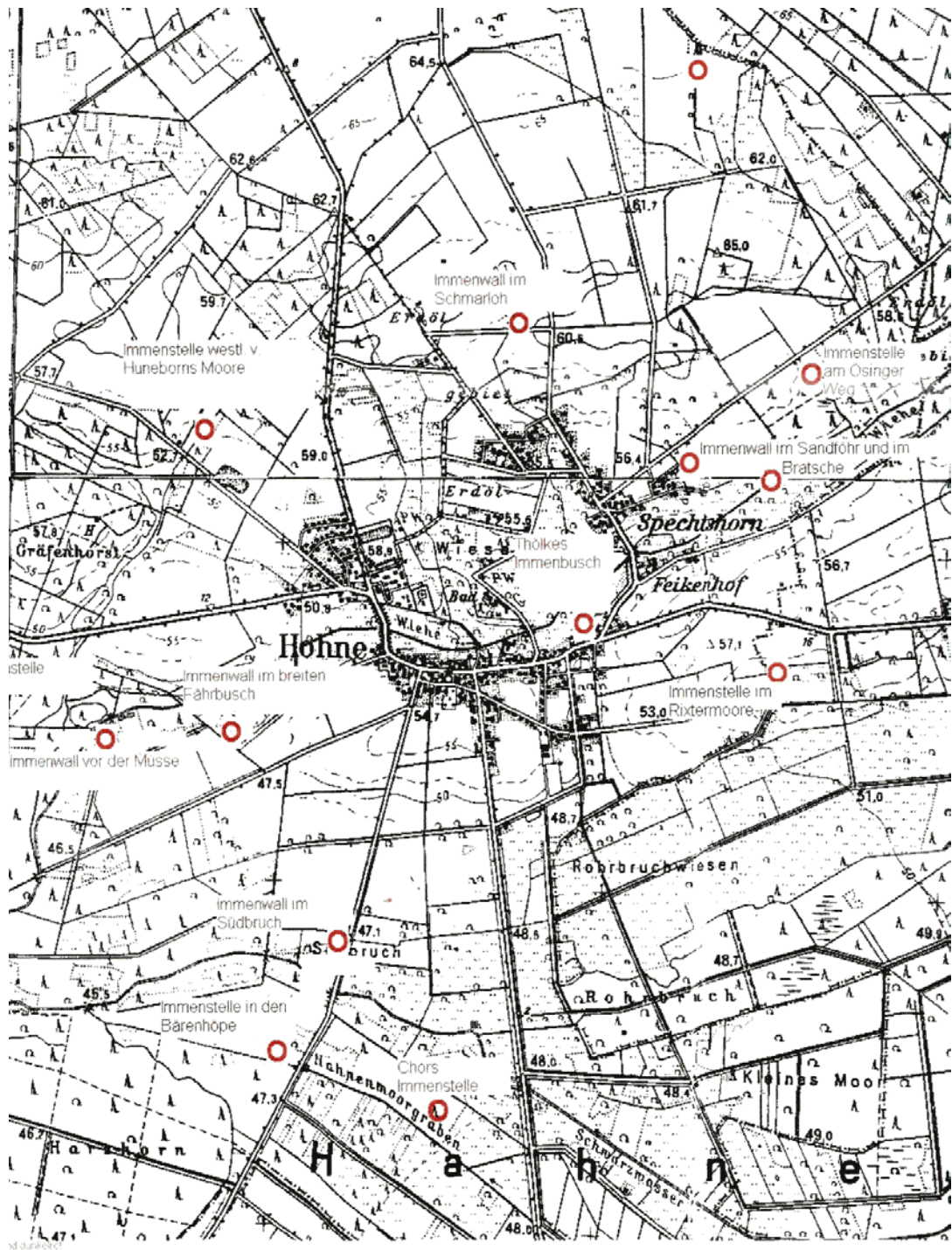
Abbildung3

Dieses Beispiel gilt natürlich leider nicht für alle Immenstellen. Nicht wenige fielen, als sie nicht mehr genutzt wurden, dem Pflug zum Opfer und liegen heutzutage unter Acker.

Auf Grund der oben bereits beschriebenen großen Bedeutung der Imkerei für die Südheide und die damit zusammenhängende große Anzahl von Immenstellen, zumindest in unserem nördlichen Landkreis, sind aber immer noch zahlreiche Wälle zu finden.

Ein Blick auf die preußische Landesaufnahme von 1899 bietet einen Eindruck hiervon, denn in dieser Karte, die auch immer noch die Grundlage unserer heutigen topografischen Karte bildet, sind viele der Bienenzäune, auch jene ohne Wall, verzeichnet.

Derartig vorbereitet ließ sich für den Bereich Hohne / Spechtshorn folgende Bestandsübersicht erstellen, die die heute noch sichtbaren Immenwälle darstellt.



Aber nicht immer ist offensichtlich um was es sich handelt, wenn wir im Wald auf einen Wall stoßen. Immenwällen ist gemein, dass sie etwa einen Umfang von 40-50m haben, wobei unterschiedliche Formen auftreten, jedoch viereckig und rund vorherrschen. Auch der Bewuchs ist häufig auffallend ähnlich. Es finden sich vor allem Buchen, aber auch Eichen und nicht selten Ilex. Gerade wenn mehr als hundertjährige Bäume auf dem Wall stehen lässt sich das Alter dieser Anlagen sehr plastisch erleben.



Abbildung 5

Die Lage mancher alten Immenwälle ist dermaßen offensichtlich, dass sie sogar bequem von der Straße aus lokalisiert werden können. Eines der Beispiele hierfür bildet *Striepens Immentun* zwischen Ahsbeck und Lachendorf.



Abbildung 6

Die SPURENSUCHE nach Teilen der historischen Kulturlandschaft im Landkreis Celle ist ein Projekt des KREISARCHIVS CELLE und lebt vom Mitmachen. Bei der Erfassung und Beschreibung von in Frage kommenden Objekten sind wir sehr auf die Mithilfe von ehrenamtlichen Helfern angewiesen.

Wenn Sie Interesse gewonnen haben, sich an der Spurensuche zu beteiligen, melden Sie sich bitte bei:

Florian Friedrich Kreisarchiv Celle, Trift 26, Gebäude 6  
Tel.05141-916113 oder [Florian.Friedrich@lkcelle.de](mailto:Florian.Friedrich@lkcelle.de)